

Gebanken auf. „Ei, Herr Fuchs,“ rief 's Schneiderlein, „ich bin's ja, der in Euerem Halse steckt! Laßt mich wieder frei!“ — „Du hast recht,“ antwortete der Fuchs, „an dir habe ich doch so viel als nichts; versprichst du mir die Hühner in deines Vaters Hof, so will ich dich loslassen.“ — „Von Herzen gern,“ antwortete der Daumerling; „die Hühner sollst du alle haben, das gelobe ich dir.“ Da ließ ihn der Fuchs wieder los und trug ihn selber heim. Als der Vater sein liebes Söhnlein wiedersah, gab er dem Fuchs gern all die Hühner, die er hatte. „Dafür bring' ich dir auch ein schön' Stück Geld mit,“ sprach der Daumerling und reichte ihm den Kreuzer, den er auf seiner Wanderschaft erworben hatte.

„Warum hat aber der Fuchs die armen Piephühner zu fressen friegt?“ — „Ei, du Narr, deinem Vater wird ja wohl sein Kind lieber sein als die Hühner auf dem Hofe!“

